

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 11

Rubrik: Aus der Luft gegriffen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

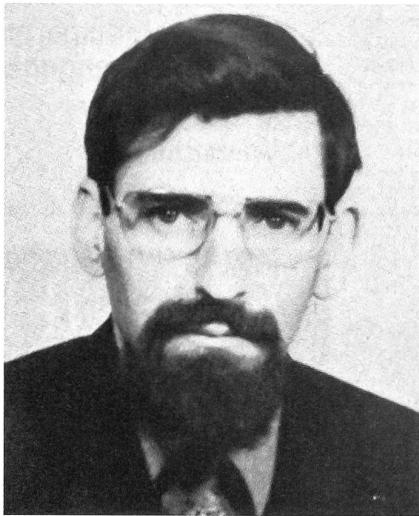
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel

Neuer israelischer Verteidigungsattaché in der Schweiz



Mitte dieses Jahres trat Oberstleutnant Joram Kately, bisher Leiter einer militärischen Stabsstelle in der israelischen Luftwaffe, die Nachfolge von Brigadegeneral Amir Reuveni an, der während drei Jahren Verteidigungsattaché Israels in Bern war.

+

Österreich

Europas Neutrale berieten Verteidigungskonzepte

Bei einem auf Initiative des Verteidigungsministers Dr Frischenschlager von der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und internationale Beziehungen in Salzburg veranstalteten zweitägigen Symposium diskutierten die Verteidigungsminister der neutralen Staaten Europas bzw deren Stellvertreter mit einer kleinen Schar von Politikern, Wissenschaftern, Diplomaten und Militärs über das Thema «Sicherheitspolitik mit militärischen Mitteln: Konzepte und Perspektiven der neutralen Staaten Europas». Übereinstimmend stellten die Vertreter Finnlands, Schwedens, der Schweiz und Österreichs fest, dass die Neutralen Europas verteidigungsbereit sein müssten. Einigkeit herrschte auch in der Aussage, dass Europas Neutrale im Kriegsfall reelle Chancen hätten. Ihnen geht es ja in erster Linie nicht um das Erringen eines Sieges, sondern um das Verhindern eines Krieges. Und die Strategie ist überall dieselbe: Der «Eintritts- und Aufenthaltspreis» muss so hoch wie nur möglich gehalten werden.

Österreichs Verteidigungsminister Dr Frischenschlager wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die österreichische Bevölkerung von der Sinnhaftigkeit und Glaubwürdigkeit der Landesverteidigung zu überzeugen: Österreich habe noch kein «Neutralitäts-Erfolgsergebnis» aus vergangenen Kriegen gehabt, es gebe erst seit einigen Jahren ein klares Verteidigungskonzept, und schliesslich fehle das «minimale Instrumentarium» für die Bewältigung der wahrscheinlichsten Herausforderung, nämlich die Verletzung des Luftraumes. Österreich könne der Debatte um die Notwendigkeit von Lenkwaffen, die staatsvertraglichen Beschränkungen unterliegen, trotz grosser politischer Sensibilität wohl kaum auf Dauer ausweichen. In einer Pressekonferenz erklärte der Minister später, er wolle in nächster Zeit in der Frage der Beschaffung von defensiven Raketenwaffen einen innerpolitischen Konsens suchen. Eine Vereinbarung mit den Signatarmächten des Staatsvertrages sei nicht notwendig, denn der Grundsatz der bewaffneten Neutralität werde von allen Staaten anerkannt, und hochpräzise defensive Panzer- und Flugabwehrkanonen seien heute «Standard». Der Minister sieht keine Kollision mit den einschlägigen Bestimmungen des österreichischen

Staatsvertrages, denn 1955 waren die heutigen defensiven Lenkwaffen als solche unbekannt. Eine überzeugende Verteidigung der Neutralität sei heute nicht mehr mit dem «Taschenfeitel» möglich, sondern setze moderne Rüstungstechnologie voraus. Dieser Meinung stimmte auch der neue Aussenminister, Leopold Gratz, in einer Fernsehdiskussion einige Tage später zu. Im Einklang mit Bundeskanzler Dr Sinowatz erklärte der Verteidigungsminister, niemand in Österreich denke an eine Änderung des Staatsvertrages, aber «was wir beschaffen, wie wir uns verteidigen, das liegt bei uns». J - n

Übung «Mattig 84» im Innviertel

Bei einer gross angelegten, auf fünf Tage anberaumten Übung unter der Bezeichnung «Mattig 84» (Mattig = Mattighofen) im oberösterreichischen Innviertel waren insgesamt über 5000 Soldaten und 800 Fahrzeuge eingesetzt. Geübt wurde ein Sicherungsseinsatz an der Staatsgrenze, die Verteidigung eines Schlüsselraumes und die Durchführung eines Gegenangriffes. Einheiten aus nahezu allen österreichischen Bundesländern kamen zum Einsatz; das Gros der Verbände stellte die 4. Panzergrenadierbrigade, die zur Bereitschaftstruppe zählt. Eines der Übungsziele bestand in der Überprüfung des Ausbildungsstandes der Soldaten dieser Brigade, die im Jänner eingrückt sind und nun im letzten Monat ihrer Präsenzdienstzeit das Erlernte im grossen Rahmen und in Zusammenarbeit mit anderen Einheiten übten. Eingesetzt waren ferner u.a. das Jägerbataillon 25 aus Kärnten, Versorgungseinheiten aus Tirol und Salzburg, eine Pionierkompanie aus Niederösterreich, ein AC-Abwehrzug aus Wien und Teile der Fliegerdivision: eine Hubschrauberstaffel und Jabos. Zum ersten mal bei einer grossen Übung zu sehen waren die neuen Panzerhaubitzen M 109 A2 des Panzerartilleriebataillons 4 aus der Steiermark, die erst seit etwa einem Jahr im Einsatz sind. Der Übung war eine intensive Öffentlichkeitsarbeit vorangegangen. Alle Gemeinden erhielten zum Beispiel lange vor Übungsbeginn Informationschriften über den im grossen geplanten Verlauf der Übung sowie über die Regelung der Flurschäden. Die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden wurden in eigenen Konferenzen informiert, in den Schulen des Übungsräumes gab es ebenso Vorträge und Diskussionen wie bei Veranstaltungen örtlicher Vereine. Die regionale und auch die überregionale Presse, Radio und Fernsehen wurden vor und während der Übung reichlich mit «Material» versorgt. Alle diese Massnahmen, die seit einiger Zeit bei allen grösseren Übungen des Bundesheeres gesetzt werden, tragen sicher ihr Teil dazu bei, dass das Verständnis für die Belange des Bundesheeres und der Landesverteidigung im allgemeinen tiefer in weiteste Kreise der Bevölkerung eindringt. J - n

Übung für Ärzte

In der Steiermark fand eine Übung jener Ärzte statt, die derzeit im Rahmen ihres Grundwehrdienstes zum Bataillonsarzt ausgebildet werden und die Befähigung zur Führung eines Truppenverbandsplatzes erlangen werden. Die Übung, an der mehr als 250 Ärzte in Uniform teilnahmen, diente der Überprüfung ihres Ausbildungsstandes, es wurde aber auch die Zusammenarbeit zwischen den Sanitätseinrichtungen des Bundesheeres und des Roten Kreuzes geübt. J - n

Über 600 Leutnante ausgemustert

In einer militärischen Feier an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt wurden 628 Leutnante in die Armee übernommen. Es ist dies die höchste Zahl junger Offiziere, die bisher gemeinsam in das Bundesheer übernommen wurden. 123 davon sind aktive Offiziere des Jahrganges «Dau», der Rest sind Miliz (= Reserve)offiziere. Die Form der gemeinsamen Übernahme soll dokumentieren, dass junge Offiziere, wenn sie im Einsatz gleichwertige Aufgaben zu erfüllen haben, auch gleichwertig in die Armee aufgenommen werden.

Der gesamte Festakt war auf zwei Tage anberaumt; am Samstag erfolgte die interne Ausmusterung der aktiven Leutnante durch die TherMilAk, am Sonntag dann die gemeinsame Übernahme in die Armee auf dem Maria-Theresien-Platz im Beisein der Bundespräsidenten als Oberbefehlshaber des Bundesheeres. Nach 23 Jahren wohnte auch wieder ein Bundeskanzler diesem Festakt bei. Ein besonderes Zeichen der Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Bundesheer setzte der salzburgische Ort Tamsweg mit der Entsen-

dung seiner Schützenkompanie, die in ihrer farbenprächtigen Uniform an der Feier teilnahmen: Der Lungau mit seinem Hauptort Tamsweg war nämlich Schauplatz der diesjährigen Gefechtsübung zum Abschluss des Studienjahres an der Theresianischen Militärakademie. J - n

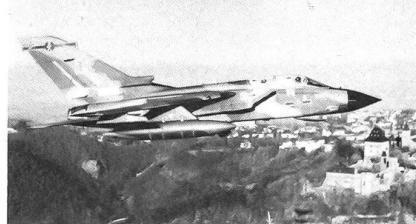
300 Mädchen sind «eingrückt»

Während die Diskussion über das Thema «Frauen im Bundesheer» munter weitergeht, sind handstreichartig rund 300 Mädchen und junge Frauen in Österreichs Kasernen «eingrückt», allerdings nicht als «Soldatinnen», sondern als Schreibkräfte und Telefonistinnen. Bei den jungen Damen handelt es sich um Absolventinnen von Büroschulen, kaufmännischen Lehren, Handelsschulen für wirtschaftliche Frauenberufe, aber auch um Sekretärinnen mit guten Bürokenntnissen. Die meisten von ihnen haben nach dem Schulabschluss keinen Arbeitsplatz gefunden oder hatten ihren Arbeitsplatz schon vor längerer Zeit verloren. Diese Aktion ist eine Massnahme des Arbeitsmarktförderungsprogramms des Sozialministeriums. Die Auswahl der Kandidatinnen treffen die Arbeitsämter, für die Bezahlung kommt das Sozialministerium auf. Der Vertrag läuft zunächst einmal sechs Monate, er kann um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden. Für das Bundesheer bedeutet die Aktion eine doppelte Hilfe: Durch den Einsatz der jungen Damen können sogenannte Systemerhalter-Soldaten abgelöst und als vollwertige Präsenzdienner ausgebildet und eingesetzt werden, und die Aktion belastet nicht das ohnedies kärgliche Budget der Landesverteidigung. J - n

Ein «Dorf» auf dem Truppenübungsplatz

Auf dem Truppenübungsplatz Aussenübung im Bundesland Oberösterreich ist ein «Dorf» entstanden, das aus sieben Häusern und drei Strassen besteht. Diese Anlage ist die zweite ihrer Art in Österreich, und es ist geplant, in Zukunft in jedem Bundesland (= Bereich eines Militärkommandos) ein solches «Dorf» zu bauen. Hier sollen die Soldaten den Orts- und Häuserkampf üben. Das «Dorf» sieht sehr echt aus: Strassen und Gehsteige sind asphaltiert, es gibt Strassenlaternen und Kanaldeckel, die Strassen haben Namen, und es gibt auch eine Ortstafel. Die Gebäude selbst sind ebenfalls Abbild der Realität: Es gibt dreistöckige Häuser, und daneben steht ein eben erst bis zum Keller gediehener Bau. Auch «Ruinens» sind schon vorhanden. J - n

AUS DER LUFT GEGRIFFEN



Nach Auffassung der Firmenleitung von Messerschmitt-Bölkow-Blohm sind die Aussichten, dass das auslaufende Tornado-Programm durch ein siebtes Los erweitert wird, gut. MBB ist in diesem Zusammenhang von Panavia zur Abgabe eines Angebotes auf der Basis von 30 Flugzeugen für Großbritannien, 10 Flugzeugen für Italien und 40 als Aufklärungsversion ausgeführte Maschinen für die Bundesrepublik Deutschland aufgefordert worden. Darüber hinaus rechnet man auch mit einem ersten Exporterfolg. ka

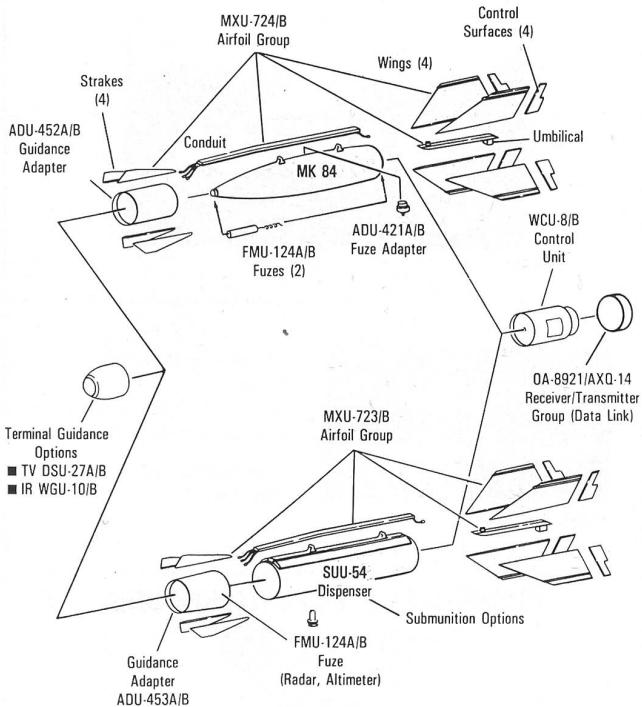
+



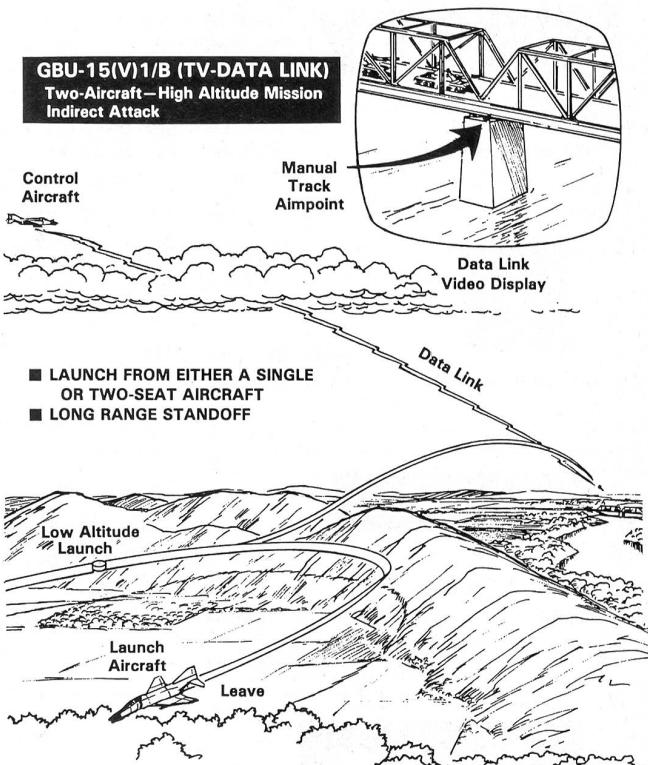
Am 7. September 1984 wurde der letzte Panzerabwehrhubschrauber 1 (PAH-1) an die Bundeswehr übergeben. Damit ist die Ausrüstung des Heeres mit diesem Waffensystem abgeschlossen. Insgesamt 212 Panzerabwehrhubschrauber verstärken nunmehr die Panzerabwehr. Seit Auslieferung der ersten serienmässigen PAH-1 im Dezember 1979 wurden 90 000 Flugstunden – ohne Flugunfall – geflogen. Im Heer sind die Panzerabwehrhubschrauber auf drei Regi-

menter (je 56 PAH-1 beim I.-III. Korps) und eine Staffel bei der 6. Panzergrenadierdivision (21 PAH-1) aufgeteilt. Die übrigen 23 Maschinen dienen der Ausbildung und als Kreislaufreserve.

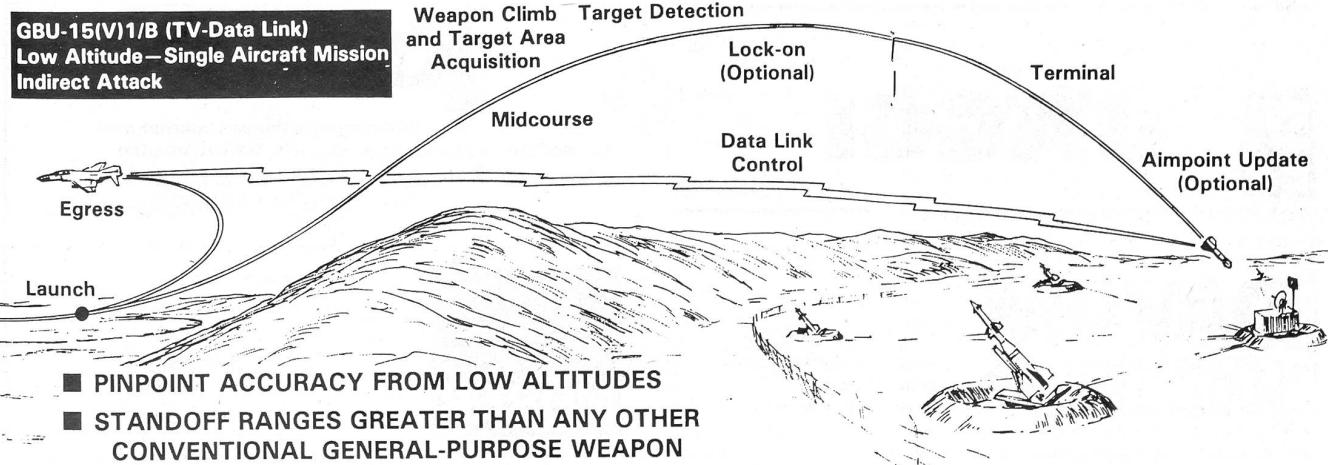
eine Eindringtiefe von 35 km. Die 1140 kg schwere Gleitbombe basiert auf der 907-kg-Mehrzweckbombe MK 84 und misst 3940 mm in der Länge, 460 mm im Durchmesser und verfügt über eine Spannweite von 1500 mm. Bis heute wurden von der USAF über 951 GBU-15(V) 1/B fest bestellt, und die geplante Inventarmenge liegt bei mehreren 1000 Einheiten. Eine erste Einsatzbereitschaft mit 50 GBU-15(V) 1/B und 12 Jagdbombern F-4E wurde kürzlich erreicht. Die Waffe ist für den Einsatz mit den Waffensystemen B-52, F-4E, F-111 (auch RAAF) und F-15 freigegeben. Fit-Checks wurden für die Typen F-16, F-18, Tornado und AJ37 Viggen durchgeführt. Für den letzteren Typ steht eine auf der Mehrzweckbombe MK.83 basierende 450 kg schwere Version in Prüfung.

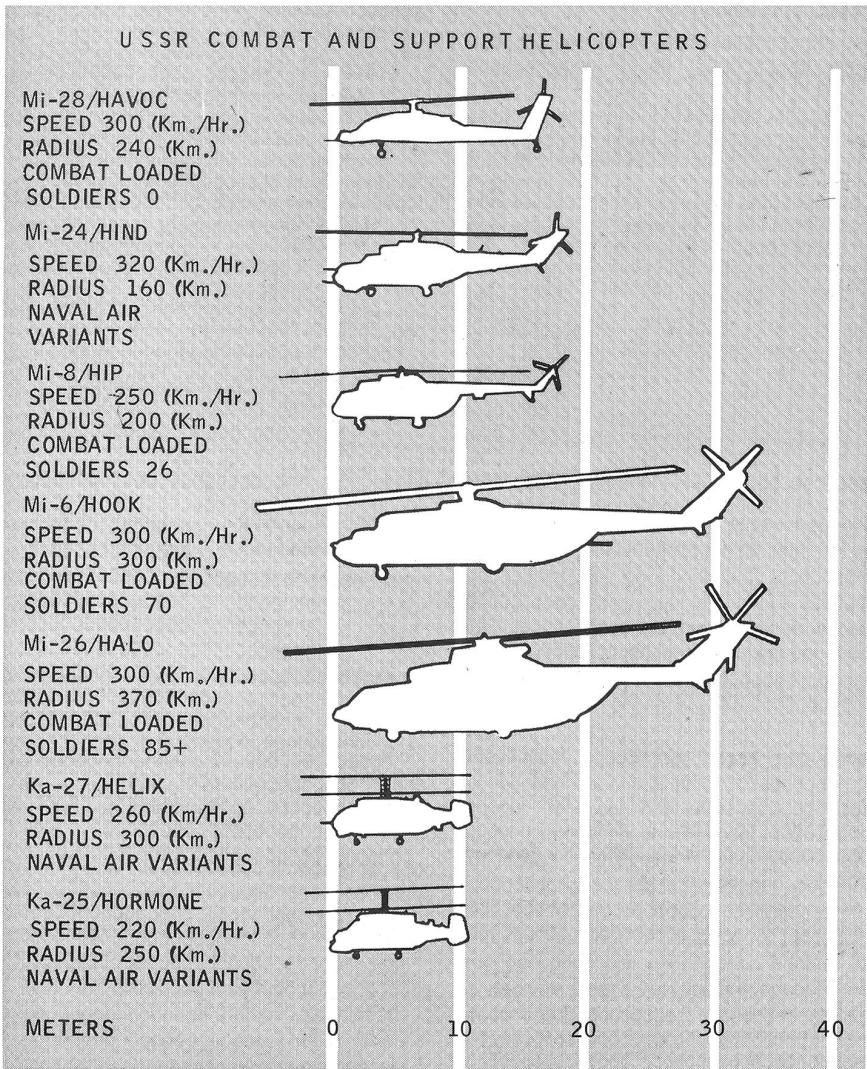


GBU-15(V)1/B (TV-DATA LINK)
Two-Aircraft – High Altitude Mission
Indirect Attack



GBU-15(V)1/B (TV-Data Link)
Low Altitude – Single Aircraft Mission
Indirect Attack





Die ständig wachsende Familie von Kampf- und Kampfunterstützungshubschraubern des WAPA veranschaulicht eindrücklich diese Darstellung des US Verteidigungsministeriums. Interessant in diesem Zusammenhang ist die zurzeit laufende Entwicklung ei-

nes neuen, beweglicheren Kampfhubschraubers Mi-28 (NATO-Codename: Havoc), der möglicherweise mit Schwergewicht für die Bekämpfung gegnerischer Hubschrauber Verwendung finden wird.

Die portugiesischen Luftstreitkräfte erhalten zwei Staffeln mit insgesamt 50 Erdkampfflugzeugen des Typs A-7P Corsair. Insgesamt 221 Erdkampfflugzeuge A-7E der USN sind mit Vorwärtsichtinfrarotbehältern ausgerüstet. Das US Verteidigungsministerium informierte den Kongress über den geplanten Verkauf von 472 AIM-9H Sidewinder und 408 AIM-7M Sparrow Jagdaketaten an Kanada (CF-18 Hornet). Im Auftrag des Bundesministeriums der Verteidigung begann die Dornier GmbH mit der Konzeption eines Waffensystems zur Bekämpfung von mobilen Zielen auf der Basis einer im Hause entwickelten Mini-Drohne. Die deutsche Bundesmarine wird ihre Hubschrauber des Typs Sea King mit dem Radar Sea Spray MK.3 und dem Seezielflugkörper Sea Skua ausrüsten. Ägypten wird die Mirage 2000 in Lizenz fertigen. Die Türkei wird 160 Jagdbomber des Typs F-16C und D beschaffen. Im Auftrag der USN wird Grumman die Auffassweite des Radars des Frühwarn- und Jägerleitflugzeugs E-2C Hawkeye um 40% steigern. Zurzeit läuft eine erste Serie von 10 Kampfhubschraubern AH-1S/TOW den pakistanschen Luftstreitkräften zu. Die USN beschaffte in Israel eine ungenannte Anzahl von Kleindrohnenystemen des Typs Mastiff. Das schwedische Heer wird zwischen Dezember 1986 und Dezember 1987 20 mit der TOW Panzerabwehrlenkwaffe und dem Beobachtungs- und Zielgerät HellTOW bestückte Panzerabwehrhubschrauber des Typs BO105CB erhalten. Das erste für Europa bestimmte Bataillon Kampfhubschrauber AH-64A Apache der US Army wird im Sommer 1985 in Ft. Hood, Texas, aufgestellt werden. Die Transportflugzeuge Shorts SD330 Sherpa der USAF werden offiziell die Bezeichnung C-2 tragen. Das USMC wird neben seinen Hubschraubern AH-1T/AH-1J auch seine Mehrzweckkampfflugzeuge OV-10D mit der lasergelenkten Panzerabwehrlenkwaffe AGM-114 Hellfire bestücken (10 Lenkwaffen). Für die Bewaffnung seiner Allwetter-Abfangjäger JA37 Viggen wird Schweden die AIM-9L Sidewinder beschaffen.

NACHBRENNER

LITERATUR

Schallplatte: Der Volksliedsänger und -forscher Hanns in der Gant

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel
Produktion: Genossenschaft FATA MORGANA, Güterstrasse 32, 3008 Bern
Nummer: FM 84021

Die vorliegende Schallplatte will mit einem repräsentativen Querschnitt eine Persönlichkeit in Erinnerung rufen, welche die schweizerische Liedszene der Zivilschengenzeit entscheidend mitgeprägt hat. Hanns in der Gant (1882–1947) hat als ausgebildeter Konzertsänger mit seiner Laute Unzählige im In- und Ausland mit Volksliedern in den vier Landessprachen und volksliedhaften Eigenkompositionen bekannt gemacht und erfreut. Sein Auftritt mit alten schweizerischen Söldnerliedern im Röseligarte-Wirtshaus im Dörfli der Landesausstellung 1914 in Bern, unmittelbar vor Kriegsbeginn, mochte für General Wille Veranlassung gewesen sein, Hanns in der Gant als Soldatsänger aufzubieten. Jahrelang zog er nun von Einheit zu Einheit als Sänger und eifriger Sammler des überlieferten und neuentstehenden Soldatenliedgutes. Sein Amt als Soldatsänger hat Hanns in der Gant auch im Zweiten Weltkrieg noch einmal ausgeübt. Dazwischen liegen Konzertreisen bis hin nach Amerika zu den Schweizerkolonien; dazu kamen eine Reihe von Schallplattenaufnahmen (auch von den berühmten

